



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 8. Montag, den 11. Januar 1836.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Sparr-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1835

Montag den 11. Januar d. J., Dienstag den 12ten, Donnerstag den 14ten, Montag den 18ten, Dienstag den 19ten und Donnerstag den 21sten, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 4. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 7. Januar. — Des Königs Majestät haben dem Ritterguts-Besitzer, Rittermeister a. D. von Lamecke auf Eglow, die erledigte Landrathsstelle des Schlaweschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Köslin, zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ist nach Braunfels von hier abgereist.

In der Versammlung des hiesigen wissenschaftlichen Kunst-Vereins am 5ten d. M. legte Hofrath Förster eine Anzahl Durchzeichnungen nach Wand-Gemälden von Cimabue, Giotto, Simon Martino, Niccolo Perri, Spinello Aretino und anderen alten Florentiner Meistern vor zur Erklärung der dem Verein von dem Verfasser zugeschieden, Beiträge zur neueren Kunst-Geschichte von E. Förster in München.“ Dies Werk, über welches ein ausführlicher Bericht erstattet wurde, erfreut sich hiernach vielseitiger Anerkennung, indem manche Irrthümer in der Kunst-Geschichte dadurch berichtigt werden. Ueber den berühmten Bildhauer Niccolo von Pisa werden darin viele noch unbekannte Nachrichten mitgetheilt und hierdurch die Werke von d'Agincourt

Morrone und Anderen wesentlich ergänzt. Ueber die Maler des Campo santo zu Pisa, so wie über das technische Verfahren der Alten bei ihrer Fresco-Malerei erhalten wir zum erstenmal eine vollständige Auskunft. — Herr Professor und Hof-Medailleur Brandt legte der Gesellschaft die zum Andenken des verstorbenen Malers Robert geprägte Medaille mit dem sehr ähnlichen Bildnisse des berühmten, aber unglücklichen Künstlers vor.

Berlin, vom. 8. Januar. — Des Königs Majestät haben, unter Uebersendung einer mit Allerhöchster ihrer Namens, Chiffre versehenen und mit Brillanten reich besetzten goldenen Dose, an den Geh. Ober-Medicinal-Rath General-Stabsarzt und Präsidenten Dr. Rust folgendes huldvolle Cabinets-Schreiben-Allergnädigst zu erlassen geruht:

„Der General-Lieutenant v. Thile hat Mir bei Uebersendung des Regulativs über das Verfahren bei ansteckenden Krankheiten zugleich den Antheil angezeigt, welchen Sie mit umsichtiger und unverdrossener Thätigkeit an der mühsamen Ausarbeitung desselben genommen haben. Ich versichere Sie deshalb Meiner besondern Zufriedenheit, und übersende Ihnen das begehende Geschenk, welches Sie als ein wohlwollendes Anerkenn-

niß des Verdienstes, welches Sie sich aufs neue um den Staat erworben haben, empfangen wollen.

Berlin den 8. Novbr. 1835.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Erfurt, vom 2. Januar. — Unser hochgeachteter Mitbürger, Herr J. Wilh. Crolz, ist, wegen seines hohen Alters von 82 Jahren, von dem Posten als Dirigent der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha abgetreten. Er giebt in seiner desfallsigen Bekanntmachung der Anstalt und ihrer Verwaltung ein sehr rühmliches Zeugniß und bemerkt dabei, daß dieselbe jetzt über 170 Mill. Thaler als Versicherungs-Summe umfaßt. An die Stelle des Herrn Crolz ist Herr Regierungsrath Wernenburg hier einstimmig zum Vorstands-Dirigenten der Bank für das Jahr 1836 erwählt worden.

Elberfeld, vom 31. December. — Die neuesten Schicksale der Schneiderschen Methode zur Heilung von Sprachgebrechen bekunden, daß an 5 Tagen 25 Personen gänzlich geheilt worden sind.

Aachen, vom 1. Januar. — Die Pläne und Kosten-Anschläge für die Richtung der Eisenbahn über Aachen sind vor einigen Tagen an den Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz von hier abgesandt worden.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 5. Januar. (Privatmitth.) — Wie ich aus bester Quelle erfahre, sind aus Lissabon neue dringende Vorstellungen an den Prinzen von Sachsen-Coburg gelangt, die Vermählung seines Sohnes mit der Donna Maria nicht zu verzögern. Die politischen Ereignisse in Portugal haben nicht die mindeste Aenderung in diesem Projecte erzeugt. Die frühere Absicht, die Vermählung noch auf ein Jahr zu vertagen, soll in Folge dessen aufgegeben seyn und Prinz Ferdinand mit Eintritt des Frühjahrs unfehlbar seine Reise nach Lissabon antreten. Es heißt, der Vater des Fürstlichen Bräutigams habe den Wunsch geäußert, daß sein Sohn von einigen Oesterreichischen Offizieren begleitet werde; man ist aber in Zweifel, ob von Seite hiesiger Regierung diesem Wunsche entsprochen werden wird. Obgleich Donna Maria als Königin von Portugal von unserem Hofe anerkannt ist, so scheint dieser doch noch wenig geneigt, mit ihrer Regierung in nähere Verhältnisse zu treten, vielmehr jeden Schritt vermeiden zu wollen, der zu diesem Ziele führen, oder solches wie überhaupt irgend eine Theilnahme unserer Regierung an dem Vermählungs-Entwurfe nur vermuthen lassen könnte. — Der kais. Präsidial-Gesandte am Bundestage Graf von Münch-Bellinghaußen ist in Urlaub hier eingetroffen. — Auf den 11ten d. ist bei Hofe Bal-paré angelegt, welcher äußerst glänzend werden wird. Ueberhaupt verspricht man sich sowohl bei Hofe als im Privatleben einen sehr lebhaften Fasching, wozu die ungewöhnliche Anzahl der sich hier aufhaltenden fremden Besucher aus allen Ständen wesentlich beizutragen verspricht. — Bericht aus Clausenburg zufolge, wird Se. K. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este am 11ten d. M. hier

selbst einreffen, um den Vorbereitungs-Berathungen behufs der Einberufung des neuen Siebenbürgischen Landtags beizuwohnen. Man vermuthet, daß die Dauer seines Aufenthalts hieselbst nur höchstens 4 Wochen betragen werde. Im übrigen lauten diese Berichte hinsichtlich des öffentlichen Zustandes in Siebenbürgen durchaus befriedigend. — Hinsichtlich der schon öfters besprochenen zweckdienlichen Veränderungen in der Uniform des K. K. Militärs werden hier fortwährend behufs der S. Majestät vorzulegenden Vorschläge von Seite des Hof-Kriegsraths Proben angestellt.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 5. Januar. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie Augusta, Gemahlin des Prinzen Johann, ist in der vergangenen Nacht um 11½ Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

München, vom 1. Januar. — Man spricht hier allgemein davon, daß Se. Majestät der König eine Reise nach Constantinopel beabsichtigen. Es wäre dies der erste Besuch eines Europäischen Monarchen bei dem Beherrscher des Türkischen Reichs.

Stuttgart, vom 31. December. — Der Fürst von Montfort ist mit seiner Tochter vor einigen Tagen aus der Schweiz hier angekommen. Der Fürst, der über den Verlust seiner Gemahlin sehr betrübt ist, war unterwegs ernstlich krank.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 31. December. — Herr Dupin hatte gestern, nachdem er aufs Neue zum Präsidenten der Deputirten-Kammer gewählt worden, eine Audienz beim Könige. Mit der Gesundheit der Königin bessert es sich seit gestern. Der Herzog von Nemours war vorgestern Abend dem Herzoge von Orleans bis Fontainebleau entgegengefahren, und traf mit demselben gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in den Tuilerieen ein. Abends um 8 Uhr statteten die Gemahlinnen der fremden Vorgesandten und Gesandten dem Könige, der Königin und der Königl. Familie in den Tuilerieen ihren Glückwunsch zum neuen Jahre ab. Eine halbe Stunde später empfing der König die Mitglieder des Staatsraths, und um 9½ Uhr die Offiziere der Nationalgarde und der Linie, die gerade im Schlosse den Dienst hatten.

Alle gestern verbreitet gewesenen Gerüchte von Verschwörungen, Attentaten und Verhaftungen scheinen grundlos gewesen zu seyn. Eine einzige Person, der die Polizei schon lange Zeit wegen Diebereien auf der Spur war, wurde auf der Straße verhaftet.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist von London hier eingetroffen und wird in Bezug auf Frankreich von allen Parteien für beruhigend erachtet.

Kammer-Berhandlungen. Ueber die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ist noch Folgendes zu melden: Nachdem Herr Dupin mit 164 Stimmen wieder gewählt worden, wählte der Alters-Präsident die

Sitzung aufheben. Die Centra verlangten indessen, daß man sofort zur Wahl der 4 Vice-Präsidenten schreite. Die Mehrzahl der Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden, weshalb zu einem zweiten Scrutinium geschritten wurde. Die Zahl der Mitstimmenden belief sich nur auf 260; absolute Majorität 131. Herr Sauzet hatte 132, Herr Martin vom Departement des Norden 128, Herr Pelet vom Lozère-Departement 114, Herr Passy 112, Herr B. Delessert 97, Herr Bouille de Fontaine 93 Stimmen u. s. w. Hiernach konnte vorläufig nur Herr Sauzet zum Vice-Präsidenten proklamirt werden, und es sollte am folgenden Tage eine zweite Abstimmung stattfinden. — Bei der heutigen Abstimmung waren nur 244 Deputirte zugegen; absolute Majorität 124. Jetzt erhielten Herr Passy 140, Herr Pelet 139, Herr Martin 132, Herr Calmon 124 Stimmen u. s. w. Die 4 Vice-Präsidenten der Kammer sind sonach für die gegenwärtige Session: die Herren Sauzet, Passy, Pelet vom Lozère-Depart. und Martin vom Depart. des Norden. Der interimistische Präsident ernannte hierauf durch das Loos die Mitglieder der großen Deputation, die morgen dem Könige den Glückwunsch der Kammer zum neuen Jahre darbringen soll. Hiernächst wurde zu einer neuen Abstimmung Behufs der Wahl der vier Secretaire der Kammer geschritten. Nur zwei Deputirte erhielten jedoch die absolute Majorität, nämlich die Herren Felix Réal und Discatory, und wurden zu Secretairen ausgerufen. Es mußte daher, Behufs der Wahl des dritten und vierten Secretairs, zu einem zweiten Scrutinium geschritten werden, bei welchem indessen allein der Graf Jaubert die erforderliche Stimmenzahl erhielt. Hiernach blieb nichts weiter übrig, als zwischen denjenigen beiden Deputirten, die nach Herrn Jaubert die meisten Stimmen hatten, nämlich den Herren Cunin-Gridaïne und Jollivet, zu ballottiren. Letzterer verzichtete aber auf seine Kandidatur zu Gunsten des Ersteren, so daß das Ballotement zwischen den Herren Cunin-Gridaïne und von Malleville stattfinden sollte. Wirklich begann die Abstimmung. Es zeigte sich indessen bald, daß die Versammlung nicht mehr das hierzu erforderliche Minimum von 225 Mitgliedern (die Hälfte + 1) bot. Vergebens wurden die Thürhüter nach den verschiedenen Nebensätzen abgeschickt, um die dort noch etwa befindlichen Deputirten zusammenzureißen. Sie brachten deren höchstens 8 oder 10 zurück. Das Bureau erklärte demnach die Abstimmung für null und nichtig. Ein Mitglied erinnerte jedoch, daß bei einem bloßen Ballotement die relative Majorität hinreiche. Diese Bemerkung veranlaßte eine große Unschlüssigkeit in der Versammlung. Man kam endlich dahin überein, daß die Kammer in ihrer nächsten Sitzung über die Gültigkeit oder Ungültigkeit jener letzten Abstimmung entscheiden solle. Mittlerweile wurde die Einsetzung des Präsidenten verlangt. Der Bedoch richtete daher einige verbindliche Worte an die Versammlung, und trat sodann den Präsidentenstuhl an Herrn Dupin ab, indeß vorläufig die drei definitiv ernannten Secretaire ihre Plätze einnahmen.

Herr Dupin hielt darauf folgende kurze Rede: „Meine werthen Herren Kollegen: nur wenige Augenblicke will ich Sie noch zurückhalten. Zum fünften Male ist die Kammer so gütig, mir die Sorge zu übertragen, bei ihren Verhandlungen den Vorsitz zu führen; ich ersuche Sie, dieshalb den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit anzunehmen. Es ist der Kammer bekannt, wie hoch ich nach meiner inneren Ueberzeugung diese eminente Auszeichnung zu schätzen weiß: mein einziger Wunsch ist, die Pflichten, die diese Auszeichnung mir auflegt, zu ihrer vollen Zufriedenheit zu erfüllen. Sie werden mir, meine Herren, bei diesem schwierigen Geschäfte beistehen. Was vermöchte auch in der That ein Einzelner ohne eine Unterstützung, die der Macht Ansehen verschafft, deren Ausübung die Kammer ihm hat übertragen wollen? Gleichwohl ist die Lage des Präsidenten zuweilen von der Art, daß er in Augenblicken der Aufregung, unzer trennlich von großen politischen Verathungen, den Einzelnen gegen Alle beschützen, und die Versammlung, wenn sie sich fortreißen läßt, gegen sich selbst wahren sollte, sobald die Regeln einer unbegleiteten Unparteilichkeit ihn solches als Pflicht erkennen lassen. Alle würden ihm späterhin Dank dafür wissen; Alle mindestens würden seiner redlichen Absicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn das Unglück wollte, daß er einmal fehlte und sich irrte. Dies mag hinreichen, um Sie, meine werthen Herren Kollegen, zu überzeugen, wie sehr der Präsident auf Ihre Nachsicht rechnen muß. Wer, zu allen Zeiten, und namentlich in unserm Zeitalter, dürfte sich zu schmeicheln wagen, daß er derselben nicht mehr bedürfe? Glückselig solche Versammlungen, wo die flehentliche Ermahnung zur Ruhe und Ordnung augenblicklich auf allen Vänten Stille und in den Verathungen Ruhe zur Folge hat! Der Vorsitzende befindet sich alsdann nicht in der peinlichen Alternative, entweder den Tumult zuzunehmen und vorherrschen zu lassen, oder ihn nur durch Mittel beschwichtigen zu können, denen die Dringlichkeit der Umstände immer etwas von der Lebhaftigkeit des Tumultes selbst beimischt. Wenn in den früheren Sessionen die Bewegungen außerhalb dieses Saales zuweilen auf das Innere desselben zurückgewirkt haben, so wird auch jetzt, wie ich nicht zweifle, der im Lande herrschende tiefe Friede seinen glücklichen Einfluß auf uns ausdehnen. Der Kampf wird rein parlamentarisch und unserer würdig seyn; die Interessen des Landes werden frei und anständig erörtert werden; sollten sich noch Rivalitäten offenbaren, so wird die Liebe zu dem allgemeinen Besten sie allein einflößen, und Jeder von uns wird das Gefühl einer großen und hochherzig erfüllten Pflicht mit sich nach Hause nehmen. — Mit lauten Beifall vernahm die Versammlung diesen Vortrag, nach dessen Beendigung der Präsident die Kammer für konstituirt erklärte und im Namen derselben dem Alters-Präsidenten und dem provisorischen Bureau dankte. Bevor man sich trennte, brachte Herr Leyraud noch einmal die Gültigkeit des Ballotements über die Wahl des 4ten Secretairs zur Sprache und bestand darauf, daß man wenigstens gleich jetzt die abgegebenen Vo-

zähle. Letzteres geschah, und es fanden sich danach in den Wahl-Urnen nur 166 Kugeln, so daß 69 fehlten, um die Abstimmung gültig zu machen. Die Versammlung erklärte daher das Ballotement einstimmig für null und nichtig und setzte ein zweites auf die nächste Sitzung an, wo zugleich in den Bureaus die Wahl der Kommission zur Entwerfung der Adresse an den König stattfinden wird.

S p a n i e n.

Madrid, vom 23. December. — Die Hofzeitung gab kürzlich einen Artikel über das Finanz-System der Regierung. Dem zufolge soll die Konsolidirung des öffentlichen Credits die oberste Aufgabe seyn. „Eine wesentliche Bedingung der Konsolidirung ist, daß keine Gattung der rechtmäßig von der Nation kontrahirten Schuld, nach gehöriger Liquidirung derselben, davon ausgeschlossen werde. Von dieser Art ist die in den Jahren 1820 bis 1823 kontrahirte Schuld, die zehn Jahr lang ganz der Vergessenheit übergeben war, und die eine Maßregel der Genugthuung von Seiten der Regierung Ihrer Majestät erheischt. Wenn man gerecht seyn will, muß die Konsolidirung der unverzinsten Schuld die Reduzirung des Kapitals auf einen Typus zur Grundlage haben, der, mit dem effektiven Werth derselben in den günstigsten Zeiten und mit dem Cours der Obligationen der verzinsten Schuld zur Zeit der Konsolidirung kombinirt, einen Geldwerth hervorbringt oder hervorzubringen vermag, welcher dem höchsten Werth derselben seit dem 1. Januar 1820 gleichkäme: oder ihn noch überträte. Dieselben gerechten und billigen Grundsätze wird die Regierung auf die nicht konsolidirten Vales und auf die laufende procentige Schuld anwenden. Diese Anordnung ist vortheilhaft für die Gläubiger, denn so gering auch die Zinsen seyn mögen, so handelt es sich ja für sie darum, ob sie überhaupt Zinsen erhalten sollen oder nicht. Ueberdies wird die pünktliche Auszahlung der Zinsen den Werth der Obligationen steigern und das Vermögen der Inhaber vermehren, zumal wenn bei der Konsolidirung der Zweck verwaltet, den nach dem gewöhnlichen und folglich dauerndsten Stande der Staats-Effekten bestimmten Werth derselben zu erhöhen, nicht zu vermindern. Kein Land, dessen Wohlstand im Zunehmen ist, darf sich durch die Kosten, welche ihm die Zinsen seiner Schuld verursachen, aufhalten lassen, wenn nur Treu und Glauben der Regierung für die Zahlung bürgt, denn in diesem Fall werden die Staats-Papiere steigen und können als nützliche Kapitale für den Ackerbau und Gewerbsfleiß dienen. Nun hat Spanien eine Bahn des zunehmenden Wohlstandes betreten, und seine neuen Institutionen bürgen für die Fortschritte desselben. Es giebt aber materielle Hilfsquellen, die weder durch Talent noch durch das unbegrenzteste Vertrauen ersetzt werden können. Spaniens Hilfsquellen hängen von dem Umlauf der Kapitalien vermittelt der Industrie oder der Qualität und Quantität ab. Wenn die Kapitalien in Umlauf kommen sollen, müssen sie durch Gesetze geschützt werden, welche die politischen, ökonomischen und finanziellen Staats-

Interessen umfassen. Diese Gesetze werden nächstens bekannt gemacht werden; sie wurden in der Thronrede angekündigt, die nicht als ein bloßes Gemälde von eiteln Hoffnungen zu betrachten ist. Die Ergebnisse eines vermehrten Geld-Umlaufs werden sich durch das Wiedereingehen der Steuern bemerklich machen. Die Hilfsquellen, welche aus der Qualität und Quantität der Kapitalien herfließen, sind zum Glück in Spanien sehr zahlreich; bis jetzt aber hat man sie nicht zu benutzen verstanden. Gut verwaltet, werden sie zur Zahlung der Zinsen und zur Tilgung der innern und der auswärtigen Schuld, zwischen welchen beiden die Rechtlichkeit keinen Unterschied zu machen gestattet, hinreichend seyn. Zu den vorhandenen Hilfsquellen sind noch andere hinzuzufügen; die noch nicht zur Konsolidirung des öffentlichen Credits angewandt worden; nämlich geistliche und selbst weltliche Güter, die bisher schlecht verwaltet wurden. Die Regierung hat nie daran gedacht, die auf die geistlichen Güter gegründeten Existenzen zu gefährden; sie will dieselbe im Gegentheil auf eine dauerhafte und angemessene Weise gewährleisten. Bei solchen Hilfsquellen bedarf es keiner neuen Auflage und keiner neuen Anleihen, um die Abzahlung der konsolidirten und der nicht konsolidirten Schuld gegen alle Gefahr zu sichern; und nach Beendigung des Bürgerkrieges wird sich kraft des 13. Art. des Dekrets vom 24. October, in Folge dessen die Ausgaben für das stehende Heer um die Hälfte reduziert werden sollen, diese Gesamtmasse noch vermehren; die Regierung wird also dann in dem Schatze die Mittel finden, die durch das Aufhören einer für den Ackerbau lästigen Steuer entstandenen Lücken auszufüllen. Alle diese Mittel zusammen werden die sicherste und stärkste Bürgschaft für die pünktliche Zahlung der Zinsen der konsolidirten Schuld von Seiten der Regierung seyn. Auch für die Tilgung sind tüchtige Bürgschaften vorhanden; das Gesetz in Betreff des Verkaufs der National-Güter wird die Käufer ermächtigen, in Obligationen der konsolidirten Schuld zum Nominal- oder Repräsentativ-Werth zu zahlen. Endlich versichert die Regierung bei dem Auffuchen der Mittel zur Konsolidirung des öffentlichen Credits nicht aus den Augen, daß Ordnung in der Erhebung und Sparsamkeit in der Verwendung der Staats-Einkünfte die wahre Grundlage dieses Credits ist. Sie weiß, daß in Spanien die Bevölkerung größere Summen zahlt, als in den Schatz fließen, und daß man, um dieselben zu erpressen, der Industrie Fesseln anlegt; sie wird bald beweisen, wie sehr sie die Abstellung dieses Mißbrauchs wünscht. Vielleicht möchten Einige glauben, es könnte noch mehr gethan werden; nun wohl, so mögen sie ihre Systeme kennen lernen, und die Regierung wird ihnen Gehör geben.“

Der öffentliche Credit bildet jetzt, seitdem die Hofzeitung einen Theil der Absichten des Ministeriums in dieser Beziehung bekannt gemacht hat, den einzigen Gegenstand der Unterhaltung, und es werden zahlreiche Bemerkungen über dieses halböffentliche Dokument gemacht. Im Allgemeinen ist diese öffentliche Darlegung günstig aufgenommen worden. Die Kapitalisten haben Ver-

trauen daraus geschöpft und ein Steigen der Fonds ist das Resultat dieser Bekanntmachung gewesen. Denn noch halten einige gute Finanziers die Maßregel, welche den Zweck hat, das Kapital einer Schuld zu vermindern, um den Inhabern einen Theil der Zinsen zu verschaffen, für zu frühzeitig. Die unverzinsliche Schuld ist eine heilige Schuld, deren Spanien sich früher oder später durch Abzahlung entledigt hätte. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Summe, bis zu welcher die Konvertirung würde stattfinden können, noch nicht bekannt gemacht worden sey. Es wäre wohl möglich, daß der finanzielle Artikel der Hof-Zeitung nur dazu dienen sollte, die öffentliche Meinung zu prüfen. Jedem falls wäre es unnütz, sich, bevor die Minister den Gesetz-Entwurf vorgelegt haben, in weitere Erörterungen einzulassen. — Die Kommission, welche mit der Bericht-Erstattung über den Gesetz-Entwurf in Bezug auf das Votum des Vertrauens beauftragt ist, versammelte sich gestern, und Herr Mendizabal wohnte der Sitzung bei. Die Debatten scheinen einen lebhaften Charakter angenommen zu haben, doch herrscht nicht der mindeste Zweifel an einem den Absichten der Minister günstigen Erfolge. Die Kammer wird sich nicht vor dem Sonnabend versammeln. Die Diskussion des Wahl-Gesetzes betrachtet man als die erste und wichtigste Gelegenheit, wo alle Redner dieser Session sich werden hören lassen.

Der Kriegs-Minister, Graf von Almodovar, wird morgen hier zurück erwartet. Das Resultat seiner Zusammenkunft mit den Generalen Cordova und Evans ist nicht bekannt; das Stillschweigen der Regierung in dieser Hinsicht aber sehr begreiflich, denn es wäre ein großer Mangel an Klugheit, einen Plan bekannt zu machen, der nur dadurch realisiert werden kann, daß man ihn geheim hält. Der General Alava wird noch durch eine Unpäßlichkeit in Burgos zurückgehalten. Es heißt, daß der General Espartero in Ugnade gefallen sey, und daß man ihm ein Kommando nehmen wolle, das ihm mehrmals die Gelegenheit geboten, dem Lande nützliche Dienste zu leisten, ohne daß er davon Gebrauch gemacht habe. Die Veranlassung zu dieser Ugnade soll ein Brief des Generals seyn, den die *Revista* bekannt machte, und der durch seine Lobrede auf das Verhalten des Generals Baldez, während seines Kommandos, einige reizbare Personen verletzt haben soll. Ich verbürge dies Gerücht jedoch eben so wenig, wie ein anderes, wonach die Chapelgorris, von der Division Esparteros aufgebracht darüber, daß 2 ihrer Kamraden erschossen wurden, nach Hause zurückgekehrt seyn sollen.

Das Ministerium hat das dem Franz. Vorschafter vor längerer Zeit gegebene Versprechen in Veress der freien Circulation der Französischen Zeitungen in Spanien erfüllt und es ist daher dem Grafen von Rayneval von den Französischen Blättern mit Unrecht der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht worden. Das in dieser Beziehung an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlassene Dekret lautet folgendermaßen: „Da Ihre Majestät die Königin aus Ihrem Schreiben vom 12ten December ersehen hat, daß das Kabinet der Tuilerieen

der zwischen England und Spanien durch Königliche Verordnung vom 30. November getroffenen Uebereinkunft in Betreff der freien Circulation der Zeitungen in Spanien beizutreten geneigt ist, so hat Ihre Majestät genehmigt, daß diese Maßregel unter denselben Bedingungen auch auf Frankreich ausgedehnt werde. Gott erhalte sie. Madrid, den 20sten December 1835.

Martin de los Heros.“

Herr Mendizabal hat anzeigen lassen, daß alle Weihnachts-Geschenke, zu deren Annahme er als Finanz-Minister dem Gebrauche nach berechtigt sey, öffentlich versteigert und die dafür gelosten Summen an die Madri-der Armen-Anstalt abgegeben werden sollen. — Die Formirung der Bataillone, deren Ausrüstung die verwitwete Königin aus ihren Privatmitteln bestreitet, wird eifrig betrieben. — Sämmtliche insurgirte Distrikte in Navarra und den Baskischen Provinzen sind vom General Cordova in strengen Blokade-Zustand erklärt worden. Außer dieser wichtigen Maßregel haben die Spanische und die Französische Regierung eine Uebereinkunft abgeschlossen, wonach die letztere es auf Kosten der ersteren übernimmt, im Innern Frankreichs ein Depot zur Aufnahme aller derjenigen Personen zu bilden, welche die aufrührerischen Provinzen verlassen und sich nach einer Zuflucht umsehen, ohne sich der Nothwendigkeit unterziehen zu wollen, für eine von beiden Parteien die Waffen zu ergreifen.

Vom Kriegsschauplatz liest man Folgendes: Es bestätigt sich, daß Don Carlos damit umgehe, eine neue Expedition nach Catalonien zu unternehmen. Er hat hierzu das 2te, 4te und 5te Bataillon von Navarra bestimmt, und haben diese Truppen sich bereits unter den Befehlen des Don Thomas Larragual in Disca-stillo gesammelt, wo ihnen ihre Bestimmung bekannt gemacht worden ist. Außer ihnen sollen noch 3 andere Bataillone und 2 Schwadronen aus den Baskischen Provinzen nach Catalonien aufbrechen. Die Vorbereitungen zu dieser Expedition sind soweit vorgeschritten, daß die Truppen sich in den ersten Tagen des Januar werden in Marsch setzen können. — In Bayonne ist ein reisender Engländer eingetroffen, der drei Wochen lang im Hauptquartier des Don Carlos zugebracht hat. Derselbe versichert, daß Don Carlos nicht nur keine Niederlage diesseits des Ebro fürchte, sondern daß er sogar im nächsten Frühjahr stark genug zu seyn hoffe, um den Kriegsschauplatz nach Castilien verpflanzen zu können. Gewiß ist, daß die Zahl der Insurgenten täglich zunimmt, und daß alle Flinten-Transporte, die ihnen zugehen, sofort vertheilt werden. Doch sind nicht alle Anwerbungen freiwillig, vielmehr werden die waffenfähigen Verwandten der Deserteurs mit Gewalt eingekellert. Aus St. Sebastian schreibt man unterm 24. December: „Die Karlisten halten noch immer ihre Positionen bei San-Bartholomé, in geringer Entfernung der Vorstadt San-Martin, besetzt, was uns hier die größte Wachsamkeit, namentlich in der Nacht, zur Pflicht macht. Wir hegen zwar keine große Besorgnisse für die Stadt; nichtsdestoweniger ist es unangenehm, daß wir unser

Thore beständig verschlossen halten müssen, und daß nicht das kleinste Fahrzeug in den Hafen einlaufen kann, ohne von den feindlichen Batterien bedroht zu werden. Die vordere Front des Hauses des Herrn Alamar ist unter den Kanonenschüssen eingefürzt, was den Belagerern von Nutzen seyn kann, wenn sie einen Sturm wagen wollen. Der Gouverneur aber ist entschlossen, sich bis aufs äußerste zu verteidigen. Der Kriegsminister ist mit den Generalen Cordova und Evans am 25ten Abends um 9 Uhr in Pampelona angekommen."

England.

London, vom 31. December. — Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, wird nächsten Montag von Brighton nach London zurückkehren; die Nachricht von der Rückkehr des ehemaligen Privat-Secretairs Sr. Excellenz, des Herrn Poggenpohl, nach England wird vom Sun für ungegründet erklärt.

Der General-Lieutenant Sir John Hamilton ist am Montage mit Tode abgegangen.

An der gestrigen Börse fand ein unerwartetes Steigen in den Spanischen Fonds statt; man bemerkte später, daß es vorzüglich durch Ankäufe des Rothschild'schen Hauses bemerkt worden war.

Aus dem General-Feldzeugamt wurde am Freitag Abend folgender Armeebefehl erlassen: „Das Amt macht den gemessenen Befehl bekannt, daß kein Offizier oder irgend ein anderer beim Geschützwesen angestellter Militair- oder Civil-Beamter bei den bevorstehenden Municipalwahlen mit seinem Einfluß oder seiner Autorität auf diese Wahlen einzuwirken sich erlauben soll.“

Unlängst fand in Irland eine Versammlung aus Grundbesitzern von der liberalen Partei, aus vertriebenen Pächtern und Handwerkern auf einem Hügel in der Grafschaft Carlow statt, von welchem aus man eine große Strecke der Besitzungen des Lords Beresford und einiger anderer Lords übersehen konnte, die neuerdings ihr Herrenrecht durch Verjagung katholischer Pächterfamilien ausgeübt hatten. Nachdem die Vorbereitungen beendigt waren, nahm Herr Phelan, ein katholischer Geistlicher das Wort und äußerte unter Anderen: „Ich will Ihnen ein Ereigniß mittheilen, welches sich vor kurzem in meinem Kirchspiel begab, und das sehr dazu geeignet ist, einen Begriff von dem jarten Mitleiden zu geben, mit welchem die Grundbesitzer von der Tory-Partei und ihre Agenten das Elend der Armen ansehen, dessen Urheber sie doch ganz allein sind. In einem der vielen Fälle, da alte Inhaber vertrieben und die Ländereien, welche von vielen katholischen Familien bewohnt worden waren, einem einzigen Individuum von mehr orthodoxem Glauben überragen worden waren, gestattete ein Pächter aus der Nachbarschaft einer der ausgewiesenen Familien, sich eine Hütte auf seinem Grundstücke zu bauen, bis die Vorsehung ihr eine andere Wohnung zuweisen würde. Bald darauf ging der Agent des Grundherrn, sowohl des Pächters als der ausgewiesenen Familie, vorüber, sah die Hütte und deren Bewohner und machte dem Pächter sehr bittere Vorwürfe darüber, daß er es ge-

wagt habe, so etwas zu gestatten. Der Pächter, mehr seiner Menschlichkeit als der Klugheit Gehör gebend, that darauf die Frage, wohin sich denn die armen Leute wenden sollten, da sie doch irgendwo bleiben müßten, und erhielt zur Antwort, daß ihn (den Pächter) das nichts angehe, er aber jedenfalls nicht zu gestatten habe, daß der ihm übergebene Grund und Boden verunstaltet werde; und als der Pächter darauf erwiderte: „Wie sollen sie aber leben, wenn sich Niemand ihrer annimmt?“ mußte er sogar hören, daß ihm der Agent erwiderte: „Was zum Henker geht das mich an, können sie sich nicht untereinander aufessen?“ Den weichen Herzen solcher Menschen hat die Britische Legislatur das Geschick der Armen anvertraut. Die Tory-Orangist'schen Grundbesitzer scheinen zu glauben, daß an dem Grundbesitz durchaus keine Bedingung oder Verpflichtung, die Armen zu unterstützen, haftet, sondern daß sie das vollkommene Recht haben, nur so vielen menschlichen Wesen den Aufenthalt auf ihrem Grund und Boden zu gestatten, als ihrem Interesse, ihren Leidenschaften oder ihren Launen zusagt; alle Uebrigen berauben sie, ohne irgend einen Gewissens-Ökrupe!, der Mittel ihr Leben zu fristen. Die gefühllosen Theoretiker sagen Euch, daß die Armengefeße, wenn man sie einführt, die Sympathien in dem Irländischen Volke zerstören und den Strom des Mitleids hemmen würden, der jetzt die Herzen in Irland umfließt. Wie würde es diesen Heuchlern gefallen, wenn sie selbst auf einen Zustand des Elends und der Hilflosigkeit reduziert würden, daß der Anblick ihrer Leiden die Gefühle derer, welche sie sehen, überwältigte. Andere meinen, der Armen seyen so viele, daß, wenn man auf gesetzlichem Wege für sie sorgte, sie alle Erzeugnisse des Bodens verschlingen würden. Meine Antwort ist: entweder erhalten die Armen jetzt gehörige Unterstützung oder nicht: ist das Erstere der Fall, so existiren jetzt schon die Mittel der Subsistenz, und die befürchteten Gefahren sind erträumt; ist aber das Letztere, sollen dann die Armen mitten in Ueberfluth verhungern?“ Der Redner ging nun auf eine detaillirte Aufzählung des Elends ein, welches nur in dem Kirchspiel, in welchem die Versammlung gehalten wurde, und zwar nur in den letzten Jahren, durch die Ausweisungen herbeigeführt worden ist. Er gab die Zahl der Ausgewiesenen während dieser Zeit auf 249 Familien an, welche aus 1384 Individuen bestanden, unter denen 316 Wittwen und Waisen waren. Dann schloß er seine Rede mit folgenden Worten: „Wenn man mich fragt, was aus den Ausgewiesenen geworden ist, so ist meine Antwort diese: Ein großer Theil, hauptsächlich Alte und Kranke, lebte nur noch eine sehr kurze Zeit. Der Stoß, den sie erlitten, als sie von dem Orte ihrer Geburt vertrieben wurden, der Mangel, in den sie sich versetzt fanden, endete bald ihre Leiden; Andere, nachdem sie jede Art von Elend und Entbehrung erduldet hatten, sanken endlich, durch die Last ihrer Leiden erdrückt, in ein frühzeitiges Grab; wieder Andere suchten Zuflucht in den benachbarten Dörfern, wo sie bald die von den menschlich gesinnten und mitleidigen Bewohnern über-

genommenen Lasten noch vermehrt: Wenige nur fanden Zuflucht in der Nachbarschaft bei ihren Verwandten und Freunden. Mir sind mehrere Fälle bekannt, daß ganze zahlreiche Familien sich mit einem einzigen Zimmer, das nur wenige Quadratsfuß groß ist, behelfen mußten. Ueberdies kann ich versichern, daß die Sterbefälle unter diesen unglücklichen Leuten überaus häufig vorkommen.“ — Nachdem der Redner geendet hatte, nahm die Versammlung mehrere Resolutionen an, welche besonders dahin gingen, die Einführung von Armenhäusern nach Art der Englischen für durchaus notwendig, dagegen aber auch die Abschaffung der Zehnten als eben so unumgänglich zu erklären.

Bei Gelegenheit der Schilderung, die Phelan von dem jetzt in Irland herrschenden Elende gegeben hatte, äußert selbst die *cornthische Times*: „Ein Umstand ist in dem Verhältnis Irändischer Grundbesitzer zu ihren Pächtern besonders bemerkenswerth und dient dazu, andere Gefühle als die des bloßen Erstaunens rege zu machen. Die Gutsbesitzer haben nämlich, in der Gier nach politischer Macht, ihre Besitzungen durch eine Masse von (früher stimmberechtigten) Individuen überladen, welche der Boden nur mühsam zu ernähren im Stande war, und deren ursprüngliche Leiden noch durch die unverhältnißmäßig große Fruchtbarkeit, welche mit der Armuth verbunden zu seyn pflegt und in Irland immer mit derselben verbunden ist, gesteigert wurde. Nun aber, da durch Aufhebung des Wahlrechtes der 40 Schilling-Freisassen diese Menschen dem politischen Interesse ihrer Grundherren nicht mehr nutzbar seyn können, haben die Letzteren sich daran gemacht, die unthigen Pächter von ihrem Grund und Boden zu vertreiben, nicht etwa wegen Verbrechen, die sie begangen hätten, sondern nur, weil sie nicht mehr nützlich zu seyn vermögen. Durch das gewöhnliche Mittel der Ausweisung war indeß die Ungeduld der Grundherren nicht zu befriedigen, und es gelang ihnen, den Erlaß mehrerer Verordnungen durchzusetzen, welche die Grundherren unter gewissen Umständen von dem Einhalten der stipulirten Pachttermine dispensiren, in der ausdrücklich ausgesprochenen Absicht, denselben die Ausweisung ihrer Pächter zu erleichtern und wohlfeiler zu machen. In England werden dergleichen Erleichterungen nicht geboten, und doch würde der ausgewiesene Pächter hier Anspruch auf Unterstützung von Seiten der Gemeinde machen können; nur in Irland finden solche Erleichterungen statt, dort aber bleibt den Ausgewiesenen nichts Anderes übrig, als zu betteln oder zu rauben, oder auf freiem Felde Hungers zu sterben.“

Nordamerikanische Freistaaten.

Washington, vom 9. December. — Die Botschaft des Präsidenten beginnt folgendermaßen:

„Mitsbürger vom Senat und vom Hause der Repräsentanten! Meine Amtspflicht legt es mir wiederum auf, an einen neuen Kongreß meine offiziellen Mittheilungen zu machen. Die Betrachtung, daß die Repräsentanten der Vereinigten Staaten vor kurzem neu gewählt wor-

den sind, und daß die verfassungsmäßige Dauer ihrer Amtspflicht zugleich mit der meinigen zu Ende geht, macht es mir zu einer noch dringenderen Pflicht, ihnen den Stand unserer National-Angelegenheiten vorzutragen, und die Hoffnung auszusprechen, daß ihre Arbeiten zum Besten derselben mit Erfolg gekrönt werden mögen. — Sie haben sich zu einer Zeit versammelt, die für den Amerikanischen Vaterlandsfreund von hohem Interesse ist. Das beispiellose Gedeihen und Emporblühen unseres Vaterlandes hat uns in der Reihe der Nationen einen Rang verliehen, der jeden Gedanken an Gefahr für unsere Integrität und Unabhängigkeit von Seiten auswärtiger Feinde entfernt, und wenn wir, die Bahn der Freiheit vor Augen und der ersten Warnung der Vergangenheit eingedenk, nur uns selbst treu bleiben, so kann für die Zukunft der friedlichen und ununterbrochenen Entwicklung unseres Landes kein furchtbares Hinderniß entgegen treten. In dem Verhältnis jedoch, wie jene Befürchtungen, die uns einst unjere Schwäche, im Gegensatz gegen die Macht der Staaten der alten Welt einflößen mußte, verschwunden sind, müssen wir um so sorgfamer mit Rücksicht auf diejenigen seyn, die aus der Ueberzeugung hervorgehen, daß von unserem Benehmen die Bewahrung jener Grundlagen abhängt, auf denen die Vortrefflichkeit und die Dauer unseres glücklichen Regierungssystems beruht. — In anderen uns vorliegenden Regierungssystemen, die auf den Willen des Volkes gegründet sind, finden wir die Spur der Einflüsse, welche so oft die Hoffnungen der Freunde der Freiheit vereitelten, in innerer Uneinigkeit. Die socialen Elemente, welche in der Vereinigung gegen äußere Gefahren mächtig und glücklich waren, scheiterten bei dem schwierigeren Unternehmen ihrer eigenen inneren Organisation, und so gingen die großen Prinzipien der Selbst-Regierung zu Grunde. Lassen Sie uns hoffen, daß diese Erinnerung niemals von der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten vergessen werden wird, und daß das Zeugniß, welches unsere Erfahrung bisher von der Anwendbarkeit und den Segnungen einer freien Regierung dem Menschengeschlecht gegeben, auch für die Zukunft immerdar bestätigt werden möge. — Wir dürfen nur einen Blick auf den Zustand unseres Ackerbaues, unserer Manufakturen, unseres Handels und auf die beispiellose Zunahme der Bevölkerung werfen, um die Größe der Hoffnungen, wozu wir berechtigt sind, zu begreifen. In keiner früheren Periode unserer Geschichte haben wir triftigere Gründe gehabt, als jetzt, der göttlichen Vorsehung unsern Dank zu bringen für die Segnungen der Gesundheit und des Wohlstandes. Jeden Zweig der Thätigkeit sehen wir auf das Reichlichste gesegnet; in jedem Elemente der Hülfsmittel und des Reichthums der Nation und des Wohlbehagens der Einzelnen sind wir Zeugen der schnellsten und herrlichsten Fortschritte. Da das erfreuliche Bild, welches unsere inneren Angelegenheiten darbieten, durch nichts getrübt wird und da auch für die Zukunft der Geist der Eintracht und des Wohlwollens, welcher, ungeachtet der Verschiedenheit des In-

teresses, überall die Masse des Volkes beseelt, uns niemals verlassen wird, und da endlich in Rücksicht auf unsere auswärtigen Angelegenheiten keine Ursache zu Besorgnissen vorhanden ist, die nicht vor den einfachen Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Mäßigung, wodurch unser Verkehr mit fremden Mächten ausgezeichnet ist, verschwinden werden, so haben wir allen Grund, stolz auf unser geliebtes Vaterland zu seyn. — Der allgemeine Zustand unserer auswärtigen Verhältnisse hat sich seit meiner letzten Vortrags nicht wesentlich verändert. — Für die Erledigung der Frage über die nordöstliche Grenze ist wenig geschehen. Großbritannien hat es abgelehnt, den Vorschlag der Vereinigten Staaten, der in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Senats gemacht wurde, anzunehmen, wenn nicht gewisse vorläufige Bedingungen zugestanden würden, die ich mit einer genügenden und rechtlichen Beilegung des Streites für unvereinbar hielt. Indem ich einen bestimmten Vorschlag von Seiten der Regierung Großbritanniens, wozu dieselbe aufgefordert worden ist, erwarte, kann ich nur wiederholen, daß ich das Vertrauen hege, daß bei der, wie ich glaube, gegenseitigen Neigung zu einer endlichen Feststellung, diese verworrene Angelegenheit mit Berücksichtigung der wohlbegründeten Ansprüche und der friedlichen Politik aller Parteien erledigt werden wird. Es kommen oft an der nordöstlichen Grenze Ereignisse vor, die Jedermann von der Nothwendigkeit einer schnellen und definitiven Beendigung der Streitfrage überzeugen. Diese Betrachtung, so wie der beiden Parteien gemeinsame Wunsch, die zwischen beiden Ländern bestehenden liberalen und freundschaftlichen Beziehungen von allen Behinderungen zu befreien, werden ohne Zweifel einen günstigen Einfluß auf beide Parteien ausüben. — Unsere diplomatische Verbindung mit Portugal ist erneuert worden, und es steht zu erwarten, daß die zum Theil schon bezahlten Forderungen unserer Mitbürger werden befriedigt werden, sobald der Zustand der Regierung der Königin es gestatten wird, diesem Gegenstande die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Es freut mich, berichten zu können, daß die genannte Regierung die Neigung zu erkennen gegeben hat, nach denselben liberalen Prinzipien verfahren zu wollen, die unsere Handelspolitik auszeichnen; es sind daher die glücklichsten Folgen für den zukünftigen Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Portugal zu erwarten und die Zeit wird nicht mehr fern seyn, wo ein System vollkommener Reciprocität bestehen wird. — Die Raten, welche der König beider Sicilien in Folge der mit demselben abgeschlossenen Convention zu zahlen hatte, sind mit derjenigen gewissenhaften Genauigkeit eingezahlt worden, die alle seine Handlungen charakterisirt, und es ist zu hoffen, daß nach der Erledigung dieser unangenehmen Frage in Betreff unserer Forderungen ein ausgedehnter und für beide Länder vortheilhafter Verkehr eintreten wird. — Der innere Kampf in Spanien dauert noch fort. So blutig auch leider der Charakter der Ereignisse ist, welche diesen Krieg auszeichnen, so

sind doch die Verbindlichkeiten, welcher der letzte Entschädigungs-Traktat der Spanischen Regierung gegen uns auferlegte, treulich von ihr erfüllt worden. — Da in der letzten Session des Kongresses nicht dafür gesorgt worden ist, die in Folge des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages zu bezahlenden Forderungen zu ermitteln und die diesfälligen Fonds zu vertheilen, so mache ich Sie bei Zeiten auf diesen Gegenstand aufmerksam. Die Staats-Dokumente über diese Schuld sind, nach den Vorschriften des Vertrages und in der darin bezeichneten Form, den Vereinigten Staaten zugestellt und die darauf fälligen Zinsen sind regelmäßig bezahlt worden. Unser Handels-Verkehr mit Cuba steht noch so, wie er durch die Kongress-Akte regulirt ist. Ueber die Gestimmungen der Madrider Regierung in dieser Sache ist keine neuere Mittheilung eingegangen; und der betrübte Tod unseres kürzlich ernannten Gesandten auf seiner Reise nach Spanien, so wie der Drang der Verhältnisse in jenem Lande, machen es kaum wahrscheinlich, daß im nächsten Jahr eine diesfällige Veränderung zu erwarten seyn sollte. Von den Archiven Florida's sind wieder mehrere Sendungen in den Vereinigten Staaten angelangt, doch das in einem kritischen Augenblick erfolgte Ableben des einen der Kommissarien, verhindert die weitere Auslieferung derselben. Die höhern Beamten der Lokal-Regierung haben in der letzten Zeit ein eifriges Bestreben gezeigt, den Befehlen der Regierung des Mutterlandes nachzukommen und die Aufführung und Auslieferung alles desjenigen, was wir zu fordern berechtigt sind, zu erleichtern. — Es sind Unterhandlungen in Madrid eröffnet worden, um einen dauernden Frieden zwischen Spanien und denjenigen Spanisch-Amerikanischen Regierungen unserer Hemisphäre zu begründen, die von der ihnen allen gegebenen Andeutung, daß Spanien über die Grundlage ihrer gänzlichen Unabhängigkeit zu unterhandeln bereit sey, Gebrauch gemacht haben. Zu bedauern ist es, daß sie nicht alle gleichzeitig Gesandte ernannt haben, um mit Spaniens Unterhandlungen zu pflegen; diese würden sich dadurch vereinfacht haben, und dieser seit langer Zeit bestehende Streit, der sich über einen großen Theil der Welt erstreckt, würde zu einem baldigen Ende gebracht worden seyn. — Unsere politischen und kommerziellen Beziehungen zu Oesterreich, Preußen, Schweden und Dänemark stehen, wie gewöhnlich, auf günstigen Grundlagen. Da einer der Artikel unsers Traktats mit Rußland, in Bezug auf den Handel auf der Nordwestküste Amerikas, abgelaufen ist, so sind unserm Gesandten in St. Petersburg die nöthigen Instructionen ertheilt worden, um über die Erneuerung desselben zu unterhandeln. Die lange, unerschütterte Freundschaft zwischen den beiden Regierungen giebt allen Grund zu glauben, daß der Artikel erneuert werden wird, es müßten denn stärkere Beweggründe, um dies zu verhindern, vorhanden seyn, als wir sie hier, vermöge unserer Ansicht von der Sache, voraussetzen können. — Ich lenke

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 8 der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 11. Januar 1836.

(Fortsetzung.)

Ihre Aufmerksamkeit hinsichtlich unseres Handels mit Holland und der darauf sich beziehenden Dokumente, die dem Hause der Repräsentanten am 10ten Januar 1825 und am 18ten Januar 1827 mitgetheilt wurden, auf die Botschaft meines Vorgängers bei Eröffnung der zweiten Session des neunzehnten Kongresses. Da ich der Meinung meines Vorgängers beipflichte, daß Holland, nach den Bestimmungen seines jetzigen Handels-Systems, keine Ansprüche darauf hat, daß seine Schiffe und Ladungen in den Vereinigten Staaten in Betreff der Zölle und Abgaben mit Amerikanischen Schiffen auf gleichem Fuße behandelt werden, so hat allein die Achtung vor dem Berichte meines Vorgängers an den Kongreß mich abgehalten, in dieser Beziehung zu handeln. Ich hätte in dieser Hinsicht das Verfahren des Kongresses abwarten sollen, aber vor kurzem verlangten Belgische Unterthanen, auf gleiche Weise wie Amerikanische Schiffe, in unseren Häfen zugelassen zu werden, indem sie, was nicht zu leugnen ist, anführten, daß unsere Schiffe in ihren Häfen dieselbe Behandlung erfahren, wie in den Holländischen Häfen, mit deren Schiffen in den Häfen der Vereinigten Staaten kein Unterschied gemacht würde. — Die Belgier verlangten nun, da sie dieselben Privilegien gewährten, auch dieselben Vorzüge, deren sie sich in der That erfreuten, als Belgien noch mit Holland unter einer Regierung vereinigt war. Ueberzeugt von der Gerechtigkeit ihrer Forderung, mit Holland auf gleichen Fuß gesetzt zu werden, dürfte ich gleichwohl, ohne das Prinzip unserer Gesetze zu verletzen, ihr Verlangen nicht gestatten und zugleich hielt die Achtung vor dem Kongreß, dem dieser Gegenstand schon vor längerer Zeit vorgelegt worden war, mich ab, dadurch eine billige Gleichheit zwischen beiden Ländern herzustellen, daß ich die Privilegien aufhob, welche der Kongreß den Holländischen Schiffen nur bedingungsweise verliehen hatte, obgleich nach meiner Ueberzeugung diese Bedingungen, unter denen jene Verleihung geschah, seit 1822 nicht erfüllt worden sind. Ich empfehle daher eine Revidirung der Kongreß-Akte von 1824 und eine solche Modifizirung derselben, wie der Kongreß sie für zweckmäßig hält und wie sie sich am besten mit unserer Politik und den Verpflichtungen, die wir gegen zwei freundschaftliche Nationen haben, vereinigen lassen. — Mit der hohen Pforte und mit allen Regierungen an der Küste der Barbarei stehen wir fortdauernd in freundschaftlichen Verhältnissen. Es sind die angemessenen Schritte geschehen, um unseren Traktat mit Marokko zu erneuern. — Die Argentinische Republik hat wieder versprochen, im Laufe dieses Jahres einen Gesandten nach den Vereinigten Staaten zu schicken. — Mit Mexiko

ist ein Vertrag geschlossen worden, wonach die Zeit für die Ernennung der Kommissarien zur Absteckung der Gränzlinie noch ausgedehnt werden soll, und er wird dem Senat vorgelegt werden. Neuere Ereignisse in jenem Lande haben die lebhafteste Aufmerksamkeit in den Vereinigten Staaten erregt. Mit Rücksicht auf die starken Versuchungen, welche für die Bürger der Vereinigten Staaten vorhanden sind, und auf die mächtigen Lockungen, die ihnen vorgehalten werden, um sich in die Zwistigkeiten unserer unmittelbaren Nachbarn zu mischen, ist den Distrikts-Prokuratoren der Vereinigten Staaten die Instruktion ertheilt worden, da, wo der Verdacht es rechtfertigt, ohne Ansehung der Person gegen alle diejenigen gerichtlich zu verfahren, die sich unterfangen möchten, die Pflichten unsrer Neutralität zu verletzen; gleichzeitig ist es auch für nöthig erachtet worden, die Amerikanische Regierung davon zu benachrichtigen, daß wir eine gewissenhafte Achtung der Unverletzlichkeit unseres Gebietes von beiden Parteien fordern würden. — Von unseren diplomatischen Agenten in Brasilien, Chili, Peru, Mittel-Amerika, Venezuela und Neu-Granada gehen fortwährend Versicherungen ein, daß das gute Vernehmen mit den Regierungen bei denen sie beglaubigt sind, ununterbrochen fortdauert. Mit denjenigen Regierungen, an welche unsere Bürger gegründete und sich häufende Forderungen zu machen haben, sind wir in der Erledigung derselben kaum um einen Schritt vorgerückt, hauptsächlich wegen ihres zerrütteten Zustandes, theils aber auch wegen gebieterisch dringender innerer Angelegenheiten derselben. Unsere Geduld ist auf eine harte Probe gestellt worden, und wird es wahrscheinlich auch noch fernerhin werden; aber unsere Mitbürger, deren Interessen dabei theilhaftig sind, können sich darauf verlassen, daß die Regierung entschlossen ist, sobald es möglich seyn wird, hinreichende Genugthuung für sie auszuwirken. — Leider werden viele von den Nationen unserer Hemisphäre immer noch durch eigene innere Zerwerftheit beunruhigt. Eine Revolution folgt der anderen; Ausländer, die ihren Geschäften auf gesetzlichem Wege nachgehen, werden beeinträchtigt; es vergeht oft lange Zeit, ehe eine Regierung gebildet ist, die fest genug steht, um die Hoffnung auf Entschädigung zu rechtfertigen; Minister werden abgesandt und empfangen und ehe die Erörterungen vergangener Unbilden gehörig beginnen können, entstehen schon wieder neue Unruhen und nur zu oft werden den alten Unbilden noch neue hinzugefügt, über die dann ebenfalls mit der bestehenden Regierung, sobald sie sich nur irgend fähig gezeigt hat, die gegen sie gerichteten Angriffe auszuhalten, oder, wenn sie gestürzt wird, mit ihrer Nachfolgerin unterhandelt werden muß. — Wenn

dieser unglückliche Zustand der Dinge noch länger dauert, so werden andere Nationen sich in die peinliche Nothwendigkeit versetzt sehen, zu entscheiden, ob die ihren leidenden Bürgern schuldige Gerechtigkeit es nicht erheischt, vermöge ihrer eigenen Gewalt eine baldige Genugthuung für die denselben widerfahrenen Unbilden zu fordern, ohne die Begründung einer Regierung abzuwarten, die mächtig und dauerhaft genug wäre, um diese Unbilden in Erwägung zu ziehen und Entschädigung dafür zu gewähren.“ — Hierauf kommt der Präsident zu der Französischen Angelegenheit, in Bezug auf welche besonders hervorzuheben seyn möchte, daß er die Hoffnung äußert, die jüngste Mittheilung an die Französische Regierung werde guten Erfolg für die schnelle Regulirung dieser Angelegenheit haben, indem er bemerkt, daß diese Regierung alle Aufklärungen erhalten habe, welche sie, so weit es die Ehre und das Prinzip der Sache zuließen, redlicher Weise habe verlangen können. „Da ich“, sagt sodann der Präsident, „über die letzten Absichten der Französischen Regierung keinerlei offizielle Mittheilung erhielt, diese unangehörige Sache jedoch wo möglich vor der Zusammenkunft des Kongresses zu Ende zu bringen wünschte, damit Ihnen die ganze Angelegenheit vorliegen könnte, bewirkte ich, daß unser Geschäftsträger zu Paris Instruktionen erhielt, um wegen des letzten Entschlusses der Französischen Regierung anzufragen, und, falls diese sich ihre Schuld abzutragen weigern sollte, ohne weitere Erklärungen nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Das Resultat dieser letzten Anfrage ist uns noch nicht bekannt geworden. (Bekanntlich hat der Amerikanische Geschäftsträger Paris wirklich verlassen, Frankreich jedoch auch die Vermittelung Englands angenommen.) Ich wünsche ernstlich, daß das Resultat günstig seyn möge. Da Frankreich gegenwärtig in allen Zweigen seiner Regierung die Gütigkeit unserer Forderungen und die verbindende Kraft des Vertrags von 1831 anerkannt hat, und da in der That kein billiger Grund zu fernerm Aufschub vorhanden ist, so wird dasselbe, wie zu hoffen steht, zuletzt der Nichtschnur folgen, welche von den Interessen der beiden Nationen nicht minder als von den Grundsätzen der Rechtschaffenheit so dringend gefordert wird.“ — Schließlich sagte er, es sey nur noch nöthig hinzuzufügen, daß, sobald die Berichte, welche täglich von dem Geschäftsträger in Frankreich erwartet würden, eingegangen wären, sie den Gegenstand einer besonderen Mittheilung ausmachen würden.

M i s c e l l e n.

Herr v. Raumer schildert in seinen so eben erschienenen Briefen aus England einen Besuch bei O'Connell folgender Art: Kühner geworden, dachte ich: ein Fremder hat mehr wie eine Frage frei an das Schicksal und an berühmte Männer, und so ergriff mich der Gedanke, unmittelbar von Peel zu seinem Gegensüßler zu gehen, zu Daniel O'Connell. Er saß an seinem, mit Briefen überladenen Arbeitstische in einem kleinen Zimmerchen, und im Schlafrocke. — Ich begann mit Entschuldigung:

gen daß ich, ohne alle Empfehlung mich ihm aufdringe, indessen sei ich nicht ganz unbekannt mit irländischer Geschichte und seinen Bestrebungen. Als sich hierauf ergab, daß er meine historischen Briefe gelesen hatte, gewann ich eine bessere Stellung, obgleich ich seine auf Lingard gegründeten Ansichten über Elisabeth nicht so kurzweg als einen guten Wechsel acceptiren konnte. Einig waren wir dagegen über die viel besprochene, und viel durchlogene Geschichte der katholischen Verschwörung von 1641. Ich beziehe mich auf meine Erzählung derselben im fünften Bande meiner Geschichte Europa's. Nicht minder bin ich seiner Meinung, daß die Pächter auf Willkühe, diese Lasten, schlimmer in Irland daran sind als irgendwo; und Fortschritte der Cultur, Mehrung der Ausfuhr u. dgl. ihnen keinesweges so zu gute kommen können, als unseren im Vergleiche überglücklichen Eigenthumsbauern. Was O'Connell sagte ich ihm) für Irland wünsche, besäßen die Preussischen Katholiken schon längst, und mit der Verfolgung habe auch der Haß und die Klage ein Ende genommen. Das Englische Ministerium hat den Mann erst zu einem Niesen gemacht; aber ein Niese ist er auch durch Kraft des Geistes und Willens, im Vergleich mit den Lilliputern aus Dinseln geschnitten, welche wohl bei uns Demagogen genannt werden. Wie er aussieht? Ein langer hagerer Mann, schmales Gesicht, eingefallene Backen, gebogene Habichtsnase, schwarze durchdringende Augen, boshaftes Lächeln des Mundes, und wenn er gepuzt ist — die Hahnenfeder auf dem Hute, und den Hahnenporen an dem, in der Minorität gebliebenen Fuße. — So, ruft vielleicht dieser oder jener, habe ich ihn mir grade gedacht. — Aber — so sieht er eben nicht aus. — Er hat vielmehr ein rundes, gutmüthiges Gesicht, mit einem Worte: in Deutschland würde man ihn, seinem Neuzern nach, für einen tüchtigen treuerzigen, derben, geschauten Pächter oder Amtmann halten; ja er erinnerte mich ganz bestimmt an den alten, behaglichen, klugen und witzigen Amtmann Romanus in Rogis.

München, vom 1. Januar. — Wir erhalten so eben die schmerzliche Nachricht, daß Graf Platen, der Dichter, in dem Lande gestorben ist, das ihm längst eine zweite Heimath geworden, und in das er vor etwa 2 Jahren zurückgekehrt war, nachdem er Deutschland und seine Freunde auf kurze Zeit wieder begrüßt hatte. Er starb in Syrakus am 5. December an einem gastrischen Fieber. Die Abschieden war die letzte Gabe, die er uns gesendet,

— von weit entferntem Strande
Wo Lieb und Haß den Dichter nicht beschreien.
Er konnte hier, in einem Zauberlande,

Die bange Druht von jedem Schmerz befreien.

Man sieht, den Unmuth über einzelne Zustände und Begegnisse in Deutschland, wo er

„müß kriieren, Buße thun und darben“
schüttelte er ab,

„Er hört das wilde Meer von ferne wüthen
Erschrickt und flieht, und birgt sich unter Blüthen“

und unter diesen Blüthen ruht er nun, während Deutschland ihn mit den schönsten, unverwelklichen, die er selbst gepflanzt, fort und fort bekränzt sehen wird. (?) — Er war geboren zu Ansbach am 24. October 1796, das jüngste Kind der zahlreichen Familie des Oberforstmeisters Grafen August Philipp v. Platen, und Christiane Freiin Eichler v. Auriz. Das stille, sinnige Kind machte das Glück der Eltern, aber was in ihm schlummerte, that sich erst kund, als er, im Jahr 1807 zur Erziehung in das Königl. Kadetten-Corps zu München gebracht, Bücher und erste Studien allen Spielen und Uebungen seiner Kameraden vorzog. Einem der trefflichsten Lehrer jener Anstalt, und seinem treuen Freund durchs Leben, dem noch lebenden Generalmajor v. Baur in München, war es vorbehalten, den Keim des großen Genius zu entdecken. Dieser fand unter den Scripturen des 11jährigen Kindes mehrere Poesien, z. B.: „Das Grab an der Donau“, „An Christine von Schweden“ u. s. w., die allen Freunden des stillen, herrlichen Knaben Hoffnungen einflößten, die er so bald und so großartig verwirklichte. Jene, obgleich treffliche Anstalt war aber nicht der Ort, welcher der Ausbildung des Kindes zufugte; er kam in die Königl. Pagerie in München, wo er den Wissenschaften seine ganze Zeit widmen konnte, und wo ihm, seines seltenen Geistes wegen alle Fehler sinniger Zerknirschtheit gegen das Ceremoniell mit Liebe verziehen, ja vom höchstseligen König Maximilian freundlich aufgenommen wurden. Er verließ die Königl. Pagerie im Jahr 1814 als Offizier des Königl. Leibregiments, ward aber vielfältig von seinen neuen Pflichten enthoben, um zu reisen und noch zwei Jahre auf Universitäten zuzubringen. Die Munizipal-Gr. Majestät König Ludwigs endlich gab ihm Mittel und Zeit, ganz seiner Muse zu leben; er brachte vom Jahre 1825 an abwechselnd seine Zeit in Italien und Deutschland zu, und endete in ersterem Lande sein kurzes, aber rühmliches Daseyn. Er war bei Annäherung der Cholera von Palermo nach Syrakus gereist, verließ gesund und frisch die Osteria, in der er gewohnt hatte, ohne daß sein Wirth wußte, wohin er gegangen sey. Da erhielt der Oesterreichische Vicekonsul die Nachricht, in einer nicht eben vorzüglichen Locanda liege ein Deutscher erkrankt: als er hinkam, war Graf Platen bereits in der Pflege des ausgezeichneten Arztes Cavaliere Landolina, dessen Bemühungen aber sein Leben nicht mehr retten konnten. Er soll sich durch Selbstkuriren verdorben haben. Sein Begräbniß war anständig; in dem Garten der Villa Landolina, wo auch einige Engländer begraben liegen, wurde er beigesezt.

In Bucharest wurde kürzlich die Oper die Familien Capuleti und Montecchi gegeben. Auf dem Zettel war bemerkt, daß, um den traurigen Eindruck zu verhindern, Romeo und Julia am Schluß nicht sterben würden.

Meyerbeer's neue Oper: „die Bartolomäusnacht“, soll zu Anfang Februars in Paris gegeben werden.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene Vermählung zeigen wir Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an.

Kadoschau den 7. Januar 1836.

Bernhard Freiherr v. Welczek.

Maria Freiin v. Welczek, geborne Freiin v. Saurma.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 4ten d. M. Nachts 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem munteren Mädchen zeigt ergebenst an

Schnuppe, Ober-Controllleur.

Liebau den 5. Januar 1836.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Jordan, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Druce bei Groß-Glogau den 5. Januar 1836.

Paul Mathis.

Die heute Nachmittags um 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Marie, geb. Kühn, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zur gütigen freundschaftlichen Theilnahme hieemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Löwenberg den 5. Januar 1836.

Dr. Moriz Bobertag,
Bataillons-Arzt.

Die gestern Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie geb. v. Lucke, von einem munteren Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Z ö l l e r,

Königl. Steuer- Revisor.

Breslau den 9. Januar 1836.

Die gestern um 10 Uhr Abends erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. Schneider, von einem munteren Knaben beehre ich mich fernem Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 9. Januar 1836.

Eduard Kießling.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M. Abends 8 Uhr folgte nach langen Leiden in ein besseres Jenseits meine innigst geliebte älteste Tochter Auguste im Alter von 43 Jahren ihrem bei Leipzig geliebten Gatten, dem Landschafts-Syndicus und Lieutenant Ferdinand v. Elsner. Sie lebte in ihrem 22jährigen Witwenstande bei mir in treuester Pflichterfüllung gegen ihren einzigen sie tief betrauernden Sohn. Im größten Schmerzgeföhle widme ich diese Anzeige fernem Verwandten und Freunden der Berewigten. Gleiwitz den 7. Januar 1836.

Albertine verwittw. Justiz-Commissions-Räthin
D ö n i s c h, geb. Stellwag.

Todes-Anzeigen.

Tief betrübt zeige ich unsern lieben Verwandten und Freunden an, daß der Tod am 4ten d. M. auch unser theuerstes zweites Söhnchen, Gustav, uns entriß.
Weese, Apotheker in Reichenstein.

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, meinen entfernten Freunden das am 6ten d. unter Hinterlassung dreier unmündigen Kindern erfolgte Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau geb. Hillmann an einem, im Wochenbett sie befallenen, nervösen Fieber hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Wer die Berewigte kannte, wer da weiß, wie glücklich ich in einer 13jährigen Ehe mit ihr lebte, wird meinen Schmerz gerecht finden und stille Theilnahme mir nicht versagen.

Grünberg den 8. Januar 1836.

Hellmann, Kreis-Steuere-Entnehmer.

Theater-Anzeige.

Montag den 11ten: „Der Ball zu Ellerbrunn.“
Vorher: „Nachbarliche Freundschaft.“

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 13ten Januar, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Purkinje über die Struktur und Entwicklung der Zähne der Säugethiere, einen Vortrag halten.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 12. Januar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Concert-Anzeige.

Das 3te Concert des akademischen Musik-Vereins findet Freitag den 15ten d. M. statt. Breslau den 9. Januar 1836.

Die Direction
Klingenberg. Hausfelder. Wels.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 24sten October v. J. und unter den in derselben aufgeführten Bedingungen, wird Behufs der einzurichtenden Wasserleitung in dem alten Bade zu Landeck ein neuer Licitations-Termin auf den 20sten d. M. Nachmittags 3 Uhr angesetzt, in welchem die Lieferung

- 1) von circa 800 laufenden Fuß porzellanen Röhren, aus der Fabrik zu Hirschberg;
- 2) von circa 70 messingnen Hähnen;
- 3) einer starken, eisernen doppelt wirkenden Pumpe, mit metallenen Ventilen;
- 4) das Verlegen dieser Röhren u. Aufstellen der Pumpe; an den Mindestfordernden verdungen werden soll. Die Ablieferung der Gegenstände ad 1 bis 3, muß spätestens bis zum 1. Mai und die Arbeit ad 4, bis zum 15. Mai d. J. vollendet sein.

Breslau den 8ten Januar 1836.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Auktions-Anzeige.

Da verschiedene bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Mannskleidern und Leinwand, in dem Leih-Amts-Gelasse im Armenhaus gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung Mittwoch den 20. Januar 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr der Anfang gemacht, an dem darauffolgenden Tage aber als Donnerstag, so wie in denselben beiden Tagen der nächstfolgenden Woche damit fortgeföhren werden soll, so bringen wir dies hiermit unter Einladung der Kaufstüigen zur allgemeinen Kenntniss. Breslau den 2. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Avvertissement.

In unserem Depositorio werden folgende Massen, und zwar

A. im Pupillen-Depositorio:

- 1) die Masse des Gottfried Weidner von Fröschen, von 20 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf.;
- 2) die Masse der Johanne Helene Worde, von 1 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf.;

B. im Judicial-Depositorio:

- 1) die Masse des Wilhelm Tschierse, von 10 Rthlr. 20 Sgr.;
 - 2) die Masse des Schuhmachers Döring, von 20 Rthlr. 6 Sgr.;
 - 3) die Masse des Landwehrmann Friedrich, von 3 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.;
 - 4) der Erbs von einigen auf dem hiesigen Rathhause sich vorgesundenen Betten und Stühlen, von 15 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.;
- aufbewahrt, deren Eigenthümer bisher nicht habdn ermittelt werden können.

Dieselben und resp. deren Erben werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Ansprüche auf diese Massen nachzuweisen und deren Auszahlung bei uns nachzusuchen oder zu gewärtigen, daß obige Gelder und resp. die darüber sprechenden Documente zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse zu Berlin abgetheilt werden. Binzig den 20sten December 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Zum nothwendigen Verkauf des sub No. 68. hier selbst am Markt belegenen, dem Kaufmann Beer gehörigen, gerichtlich auf 11,243 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, dessen Taxe und Hypotheken-Schein in der Registratur eingesehen werden kann, steht auf den 22sten Juni 1836 Vormittags von 10 Uhr ab, Termin an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Schweidnitz den 2ten December 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem resp. Brennholz bedürftigen Publicum moche ich hierdurch bekannt: wie in den nachstehenden Forst-Schutz-Revieren hiesiger Oberförsterei folgende ein- und zweijährige gut ausgetrocknete Brennholz-Bestände, von vorzüglicher schöner Beschaffenheit und reichlichem Maaße, als:

1) im Schutz-Revier Schawoine			
a) auf dem Holzhose Grochowe			
circa	40 Kfst. Eichen-Scheit à Kfst. 2 Ntr. 27 Egr. 6 Pf.		
	483 „ Kiefern-Scheit à „ 2 — 25 — „ —		
b) im Walde			
circa	509 Kfst. Eichen-Ast à Kfst. 1 Ntr. 26 Egr. 6 Pf.		
	116 „ „ Stock à „ 1 — 25 — „ —		
	201 „ Kief. Scheit à „ 2 — 16 — „ —		
	33 „ „ Ast à „ 1 — 25 — 6 —		
2) im Schutz-Revier Deutsch-Hammer			
circa	13 Kfst. Eichen-Scheit à Kfst. 2 Ntr. 7 Egr. „ Pf.		
	39 „ „ Ast à „ 1 — 16 — 6 —		
	3 „ Buchen-Scheit à „ 3 — 7 — „ —		
	604 „ Kiefern-Scheit à „ 2 — 8 — 6 —		
	183 „ „ Ast à „ 1 — 20 — 6 —		
3) im Schutz-Revier Lahse			
circa	24½ Kfst. Eichen-Ast à Kfst. 1 Ntr. 16 Egr. 6 Pf.		
	1 „ Buchen-Scheit à „ 3 — 7 — „ —		
	3 „ „ Ast à „ 2 — 1 — 6 —		
	42 „ Kiefern-Scheit à „ 2 — 8 — 6 —		
	26½ „ „ Ast à „ 1 — 20 — 6 —		
4) im Schutz-Revier Pechosen			
circa	187 Kfst. Eichen-Ast à Kfst. 1 Ntr. 1 Egr. 6 Pf.		
	55 Sch. Buch. Reißig à Sch. „ — 19 — „ —		
	5½ Kfst. Erlen-Scheit à Kfst. 2 — 6 — „ —		
	6 Kfst. „ „ Ast à „ 1 — 10 — 6 —		
	134¼ „ Kief. Scheit à „ 2 — 1 — „ —		
	45 „ „ Ast à „ 1 — 15 — 6 —		
5) im Schutz-Revier Burdey			
circa	3 Kfst. Eichen-Scheit à Kfst. 2 Ntr. 2 Egr. „ Pf.		
	24½ „ Buchen-Scheit à „ 2 — 27 — „ —		
	38½ „ „ Ast à „ 1 — 26 — 6 —		
	7½ „ Erlen-Scheit à „ 2 — 6 — „ —		
	16 „ „ Ast à „ 1 — 10 — 6 —		
	219½ „ Kiefern-Scheit à „ 2 — 1 — „ —		
	246½ „ „ Ast à „ 1 — 15 — 6 —		
6) im Schutz-Revier Kleingraben			
circa	8 Kfst. Eichen-Scheit à Kfst. 2 Ntr. 7 Egr. „ Pf.		
	5½ „ „ Ast à „ 1 — 16 — 6 —		
	6 „ Buchen-Scheit à „ 3 — 7 — „ —		
	4 „ „ Ast à „ 2 — 1 — 6 —		
	3 „ Erlen-Scheit à „ 2 — 11 — „ —		
	92½ „ Kief. Scheit à „ 2 — 8 — 6 —		
	40½ „ „ Ast à „ 1 — 20 — 6 —		
7) im Schutz-Revier Bückowitsche			
circa	2¾ Kfst. Eichen-Scheit à Kfst. 2 Ntr. 7 Egr. „ Pf.		
	53 „ „ Ast à „ 1 — 16 — 6 —		
	64¾ „ Kiefern-Scheit à „ 2 — 8 — 6 —		
	145 „ „ Ast à „ 1 — 20 — 6 —		
	4 „ „ Stock à „ 1 — 12 — „ —		

verkauft werden sollen.

Die Herren Käufer ersuche ich dabei, sich in Fällen von einzelner Kasterweisen Ankauf an die betreffenden Königl. Revier-Forstbeamten, wegen Abnahme größerer Partien mit den desfalligen Anträgen an mich geneigtest wenden zu wollen, wogegen sie die prompteste Bedienung zu erwarten haben.

Forsthaus Kuhbrücke den 8. Januar 1836.

Der Königl. Oberförster. Schotte.

P r o c l a m a.

Ueber den Nachlaß des am 9. März 1834 zu Pinkotschine und Neuwalde verstorbenen Brauermeisters Gottlieb Kluge, dessen Activ-Masse, incl. des letzten Kaufvertrags der zum Nachlaß gehörigen, von dem Defuncto für 4000 Nthlr. erkauften, zu Pinkotschine und Neuwalde belegenen Kretscham-Possession, sich ungefähr auf 4600 Nthlr., und mit einer Schulden-Summe von 3260 Nthlr. ungefähr belastet ist, ist der erbbschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht auf den 16ten März künftigen Jahres Vormittags 10 Uhr auf dem Schlosse zu Pinkotschine und Neuwalde an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Militzsch den 25. September 1835.

Das mit dem Standesherrl. Gericht combinirte
Gräfin v. Malskan Pinkotschiner Justiz-Amt.

Brau, Urbar, Verpachtung.

Das zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergischen Kreises, gehörige Brau-Urbar, soll nächste Johanni d. J. anderweit auf 3 Jahre in Pacht ausgethan werden. Hierzu ist terminus licitationis den 11ten Februar c. a. früh 9 Uhr in der hiesigen Wirthschafts-Kanzelle anberaumt, wozu qualifizierte und cautionsfähige Brauer-Meister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß daselbst die festgestellten Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Heinrichau den 5ten Januar 1836.

Königl. Niederländisches Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Die zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergischen Kreises, gehörige Wassermühle, die Rankenmühle genannt, mit zwei überschlägigen Mahlgängen, wozu Gräscerei und 18 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland gehören, soll von Johanni 1836 ab, auf 3 Jahre an den Meistbietenden anderweitig verpachtet werden, wozu auf den 12ten Februar c. a. Vormittags um 9 Uhr Termin angesetzt worden. Cautionsfähige Pächter werden eingeladen, am gedachten Tage zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Heinrichau den 5ten Januar 1836.

Königl. Niederländisches Wirthschafts-Amt.

Vortheilhafter Hausverkauf.

Ein hieselbst auf der Schweidnitzer-Strasse belegenes Haus, worin seit mehr als hundert Jahren das Spezerei-Geschäft mit Vortheil betrieben wird, ist mit einer sehr geringen Einzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Die rückständigen Kaufgelder können zu einem billigen Zinsfuße, bei prompter Zahlung, eine geraume Zeit ungekündigt stehen bleiben. — Näheres in Anfrage und Adress-Bureau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Ein lebhaftes Leder-Geschäft in einer der größten Provinzial-Städte Schlesiens, wünscht der Besitzer Verhältnisse wegen, an einen soliden Geschäftsmann käuflich zu überlassen. Darauf Reflectirende werden ersucht, versiegelte Adressen unter W. Junkern-Strasse No. 19. im Comptoir abzugeben, worauf die näheren sehr billigen Bedingungen direct mitgetheilt werden sollen.

Verlangt werden

200 Rthlr und 300 Rthlr.

auf Bauergüter zur ersten Hypothek.

Anfrage- und Adress-Bureau

(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

A u f f o r d e r u n g.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des am 2ten December v. J. hieselbst verstorbenen, pensionirten Stadt-Leihams-Rendanten S. F. Friede, Anforderungen zu haben vermicinen, werden hiermit aufgefordert, sich binnen heut und 3 Wochen, namentlich bis zum 30sten d. Mts. mit ihren Ansprüchen bei Unterzeichnetem zu melden; ansonst sie nach den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen an jeden einzelnen Erben werden verwiesen werden.

Dreslau den 9ten Januar 1836.

Der Kaufmann

S. F. Friede,

Kupferschmiede-Strasse No. 49. im
Feigenbaum.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hieselbst eine

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung

eröffnet habe; und empfehle mein wohl assortirtes Lager aller Gattungen Schreib-, Zeichen- und Druckpapiere: aller Sorten englischer und Wiener Bleistifte, schwarzer und weißer Kreide, Hamburger Federposen, Siegellacke, Reißzeuge u. u. Schreib- und Zeichenbücher für Kinder, Schreib- und Zeichen-Vorlegeblätter, Bilderbogen, Bonbondevisen, so wie überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

J. C. Schaad,

Albrechtsstrasse No. 21. der Regierung
gegenüber.

Literarische Anzeige.

Bei G. Dasse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn):

S. Ch. R. Gebhardt: Das Ganze der
Ziegelfabrikation,

sowie der Kalk- und Gyps Brennerei.

Nebst Beschreibung und Abbildung der in neuester Zeit in England und Frankreich erfundenen und verbesserten Maschinen zum Ziegelschlagen, so wie Pressen, um Thon oder Erde in Formen zu drücken; neuer verbesserter Dachziegel u. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen.

Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

V. Lebrun's: Handbuch der

Klempner und Lampenverfertiger.

Oder die Kunst, aus Blech alle möglichen, bekannten und neu erfundenen Geräthe zu verfertigen, als Augustinen, Kaffeemaschinen, Koch- und Bratmaschinen u. s. w.; das Verzinnen; die Bearbeitung des Zinks; die Kunst, Lampen nach alten und neuen Systemen anzufertigen; alle Geräthe zur Erleuchtung, von den Lustres bis zu den geringsten und einfachsten Lampen; endlich, alle möglichen Zierathen an den Fabrikaten des Klempners und Lampenverfertigers anzubringen. Mit einer Menge Figuren und aus den besten Ateliers entnommener Modelle. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8.

Preis 1 Thlr.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn):

Blenz, W. A., Spruchbuch für Schulen.

Eine Vorbereitung zur Religions- und
Pflichtenlehre. In 3 Lehrgängen. 3te
verbesserte Auflage. 6 $\frac{1}{4}$ Bogen. 8. 4 Sgr.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen einzigen Sohn Markus Winkel, der seit mehreren Jahren als Mitarbeiter in meinen Geschäften gewirkt, mit Anfang dieses Jahres als Theilnehmer derselben annahm, und wird die Handlung von nun an H. Winkel und Sohn firmiren.

Breslau den 1. Januar 1836.

H. Winkel.

Vertheilung von 25 pCt. Dividende.

Nach 5jähriger Wirksamkeit vertheilt die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** im Laufe dieses Jahres, die erste, den im Jahre 1831 lebenslänglich beigetretenen Mitgliedern zukommende Dividende.

Sie beträgt **25 pro Cent.** und wird bei Bezahlung der fernern Beiträge gegen Vollahebung von Quittungen, welche wir den betreffenden Mitgliedern zusenden werden, in Abrechnung gebracht. Dieses Ersparniß des 4ten Theils der Prämie wird den Theilhabern um so willkommener seyn, da die Ueberzeugung daraus hervorgeht, wie sehr die Interessen derselben durch die Verwaltung der Gesellschaft, durch örtliche Verhältnisse und andere günstig wirkende Umstände wahrgenommen werden und wie überhaupt dies Institut ganz besonders geeignet ist, alle jene Zwecke: Sicherung des eignen Vortheils, liebevolle Sorgfalt für Angehörige, Wohlthätigkeit u. s. w. nach dem Tode, zu erreichen, welche man durch Lebensversicherung erreichen will.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, Ertheilung von Auskünften, unentgeltlicher Ausgabe von Prospekten und Statuten sind gern erbötig

L. Bamberg's Wittwe & Söhne,

Ring No. 7.

Breslau den 9ten Januar 1836.

A n z e i g e.

Ich mache ergebenst bekannt, dass ich den dritten Transport wirklich frischen Astrachanischen Caviar erhalten habe

J. Axenteff;

Albrechts-Strasse No. 45.

Hübner & Sohn,

Ring No. 32, eine Treppe hoch,
erhielten so eben die neueste Art

Wiener und Berliner

echt und unecht vergoldete Holzleisten zu Bildern, Spiegelrahmen und andere Zimmer-Dekorationen; verkaufen den Rheinfl. Fuß der zum Abwaschen geeigneten Goldleisten bei Entnahme von 6 Fuß für 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 2, 3, 4, 5 Sgr. die übrigen in diesem Verhältniß zu herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen.

Marinirten Lachs in $\frac{1}{6}$ Fäßchen verkauft billigst
Carl Wilhelm Schwingel,
Kupferschmidtsstraße No. 16.

Mahagoni = Sourniere

empfeht zu sehr billigen Preisen

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Loose zur 1sten Klasse 73ter Lotterie, ganz und getheilt (Pläne gratis) sind für Hiesige und Auswärtige zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Neusche-Strasse, grünen Polacken.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 73ter Lotterie, welche am 14ten und 15ten d. gezogen wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Außer mehreren größeren Gewinnen traf bei Ziehung 5ter Klasse 72ster Lotterie auch der erste Hauptgewinn von

150,000 Rthlr. auf No. 45,485

in meine Einnahme und empfehle ich mich mit Loosen in ganzen, halben und Viertel-Antheilen Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst.

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8, im goldnen Anker.

Gesuchtes Unterkommen, hierorts oder nach Berlin.

Ein junger cautionsfähiger verheiratheter Mann, von auswärt, der mehrerer Sprachen kundig ist, bittet um ein Unterkommen bei einer Herrschaft, als Haushälter oder Vore, auch weis derselbe mit Pferden umzugehen. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechts-Strasse No. 10. bei Bretschneider.

V e r m i e t h u n g.

In dem Bäckermittelshause No. 24. in der Oderstraße, sind zwei Gewölbe nebst Wohnung zu vermieten und auf Ostern e. zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt der Bäckermittels-Älteste Hr. Leidig, Kupferschmiedestraße No. 24.

Zu vermieten ist Neumarkt No. 12 eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör im 1sten Stock und am 3. April d. J. zu beziehen.

Zu vermieten sind einige Quartiere Oderstraße No. 7 im weißen Bär, und zu Ostern zu beziehen; das Nähere hierüber im Spezerei-Gewölbe daselbst zu erfahren.

W o h n u n g s - A n z e i g e.

Zu vermieten ist das Parterre-Lokal Neusche-Strasse No. 29 und das Nähere zu erfahren Junkern-Strasse No. 28 bei
W. Fliegel.

Ein schönes geräumiges Quartier 2ter Etage unweit des Ringes, bestehend aus 3 sehr großen Stuben, 1 dergl. kleinere, 1 Kabinet nebst Küche, Boden und Keller ist zum Term. Ostern c. zu vermietthen und kann, wenn es gewünscht wird, auch schon früher bezogen werden. — Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Zu vermietthen ist zu Ostern in dem Hause Neue Gasse No. 1 im Parterre eine Wohnung von 3 trockenen Stuben, 1 Küche, 1 Entrée nebst Beigelaß. Das Nähere Kegerberg No. 8.

Ungekommene Fremde.

Am 8ten. In den 3 Bergen: Hr. Martens, Kaufmann, von Danzig; Hr. Lesser, Kaufm., von Landsberg a. W. — Im Kautenkranz: Hr. Viehmann, Referendar, von Liebau. — Im blauen Hirsch: Hr. Cohn, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Seguis, Lieutenant, von Waldenburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Sausin, Partikul., von Schweidnitz; Gräfin v. Strachwis, von Proschlik; Herr v. Morawicki, Gutspächter, von Neudorf; Hr. Seidel, Kaufmann, von Frankfurt a. D. — Im deutschen Haus: Hr. Cohn, Kaufm., von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Lilienthal, Kaufm., von Frankfurt a. D. — Im weißen Storch: Hr. Landau, Kaufm., von Grenzschau. — In der Meißner Herberge: Hr. Anders, Lehrer, von Krappitz. — Im Privat-Logis: Herr Gumpert, Hofrath, von Rawicz, Karls-gasse No. 20; Herr v. Euen, Major, von Roschowitz, Nikolaistraße No. 41; Frau General Hiller v. Gärtingen, von Leubusch, Antonienstraße No. 4; Frau Oberamtmann Köhler, von Bernstadt, Tauenzienplatz No. 10; Hr. v. Döbler, Frau Hauptm. von Buchwitz, beide von Löwen, neue Schweidnitzerstr. No. 1.

Am 9ten. In den 3 Bergen: Hr. Schweiger, Herr Weinlig, Kaufleute, von Berlin. — In der goldenen Gans: Hr. Marchwicki, Gutsbes., Hr. Hirschberg, Kaufm., beide von Berlin. — Im gold. Baum: Hr. Köhlmann, Partikulier, von Schweidnitz; Hr. v. Uchtritz, von Krumkünde; Hr. v. Katschnicki, von Lubezin; Hr. Baron v. Lützwitz, von Simmancou. — In 2 gold. Löwen: Hr. Jedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr. Stöckel, Justiz-Commissarius, von Ratibor; Hr. v. Münnigerode, von Rosel. — Im Kautenkranz: Hr. Graf v. Preising, Rittmeister, von Dhlau. — Im Hôtel de Silésie: Prinz Felix von Lichnowsky-Werdenberg, Hr. Baron v. Trauttenberg, beide von Neustadt;

Hr. Benecke v. Grädigberg, von Berlin; Hr. Baron von Buddenbrock, von Pleißwitz. — Im gold. Seyter: Herr v. Wezyl, von Njetnia. — In der großen Stube: Hr. v. Sczaniecki, von Przyborowo. — In der Festschule: Hr. Markheim, Handlungsdiener, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Diggles, Kaufmann, von Hamburg, am Ringe No. 10.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 9. Januar 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		
		Briefe	Geld	
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142	
Hamburg in Banco	a Vista	154½	153½	
Ditto	4 W.	—	—	
Ditto	2 Mon.	—	152½	
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28½	6. 28	
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—	
Ditto	M. Zahl.	—	—	
Augsburg	2 Mon.	—	103½	
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	103½	
Ditto	2 Mon.	—	—	
Berlin	a Vista	—	99½	
Ditto	2 Mon.	—	99½	
Geld-Course.		Pr. Courant.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95½	
Kaiserrl. Ducaten	—	—	95½	
Friedrichsd'or	—	413½	—	
Louisd'or	—	413½	—	
Poln. Courant	—	162½	—	
Effecten-Course.		Zinsf.	Pr. Courant.	
			Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	101½	
Preuss. Engl. Anleihe von 1848	5	—	—	
Ditto ditto von 1822	4	—	—	
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rthl.	—	—	60½	
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103½	
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104	
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	—	
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	91½	
Ditto ditto von 500 Rthl.	4	—	107½	
Ditto ditto von 100 Rthl.	4	—	107½	
Disconto	—	—	4½	

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 9. Januar 1836.

	Höchster:			Mittler			Niedrigster				
Weizen	1 Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	7 Sgr.	9 Pf.	—	2 Rthlr.	29 Sgr.	2 Pf.
Roggen	= Rthlr.	24 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	23 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	20 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	14 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	13 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.